

## **Bildungsverantwortung und Bildungsgerechtigkeit. Ein machtkritischer Blick auf Deutungskanon und Literaturunterricht**

---

Jun. Prof. 'in Dr. Magdalena Kißling (Universität Paderborn)

Dass die Schule eine Bildungsverantwortung trägt und für Bildungsgerechtigkeit sorgen soll, ist unumstritten. Die deutsche Kultusministerkonferenz formuliert bspw. in einem fächerübergreifenden Papier den Anspruch, im Schulunterricht Lernanlässe zu gestalten, um kollektiv gewachsene Fremdbilder aus Vergangenheit und Gegenwart zu identifizieren, eigene kulturgebundene Prägungen und Deutungsmuster zu reflektieren und zu lernen, gegen Rassismus, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und jede andere Form von Diskriminierung bewusst einzutreten (vgl. KMK 2013, 4+7). Umsetzen lässt sich dieser Anspruch an eine Bildungsgerechtigkeit jenseits von Disparitäten jedoch nur, wenn alle Fächer Antidiskriminierung zur Querschnittsaufgabe erheben. Bildungsverantwortung an Schulen, so lässt sich schlussfolgern, misst sich auf Ebene der einzelnen Didaktiken. Was, so fragen Workshop und Vortrag, bedeutet dies für das Fach Deutsch? Anhand von Fallvignetten und Bildungsmaterialien für die Sekundarstufen möchte ich mich gemeinsam mit Ihnen diesen Fragen annähern. Im Fokus stehen Überlegungen zur Wortwahl (rassistisch flektierte Wörter), zu Figurenzeichnungen (einseitige Rassifizierungen) sowie zu Diskursbezügen von Literatur zu Kolonialismus und Rassismus. In einem anschließenden Vortrag möchte ich die gemeinsamen Überlegungen bündeln und entlang von fünf Thesen einen Literaturunterricht perspektivieren, der seiner Bildungsverantwortung nachzukommen versucht und Bildungsgerechtigkeit in Gesprächskultur sowie Medien-, Methoden- und Materialauswahl zur fachspezifischen Aufgabe erhebt.